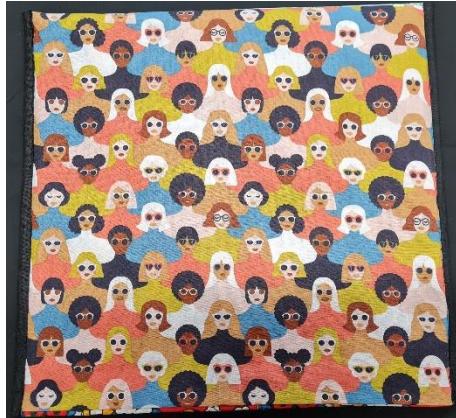


Storybag Passion/ Ostern



Jesus und seine zwölf Jünger waren auf dem Weg nach Jerusalem. Viele Menschen folgten ihnen, denn überall im Land sprach man über Jesus. Er heilte Kranke, tat wundersame Dinge und er nahm sich Zeit, um mit den Menschen zu reden und ihnen von Gottes Reich zu erzählen.

Unterwegs sagte Jesus zu den Jüngern:

„Man wird mich bald verhaften, verurteilen und töten. Aber ich werde nicht tot bleiben. Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen.“

Diese Worte machten den Jüngern Angst. Sie konnten nicht verstehen wovon Jesus sprach.

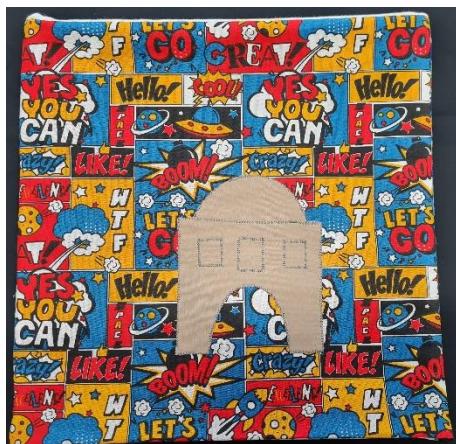
Sie und die Menschen, die Jesus folgten, setzten doch ihre ganze Hoffnung auf ihn. Sie sehnten sich Gottes Reich doch so dringend herbei.



Als sie schon fast in Jerusalem waren, schickte Jesus zwei seiner Jünger voraus. Sie sollten für ihn einen jungen Esel holen, auf dessen Rücken er in die Stadt reiten wollte.

Die vielen Menschen, die sie begleiteten, breiteten ihre Kleider vor Jesus auf dem Weg aus und streuten grüne Zweige. Sie jubelten ihm zu und sangen: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gelobt sei das kommende Reich Gottes. Hosianna in der Höhe.“

So zog Jesus in Jerusalem ein: Nicht prachtvoll, wie ein mächtiger König auf einem stolzen Pferd, sondern einfach und schlicht auf einem Esel- einem Lastentier. Der Sonntag vor dem Osterfest trägt in Erinnerung an diese Geschichte den Namen „Palmsonntag“



In Jerusalem ging Jesus zum Tempel. Er schaute sich dort alles genau an. Was er sah, machte ihn traurig und wütend. Hier ging es zu wie auf einem Marktplatz. Käufer und Verkäufer feilschten um Preise. Es wurde betrogen und gestohlen. Überall standen Käfige voller Opfertiere und der Lärm war unerträglich.

Jesus begann die Händler zu vertreiben und die Tische der Geldwechsler stieß er um. Er rief: „Gottes Haus soll ein Haus des Gebetes für alle sein- aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.“

Die Hohenpriester und Schriftgelehrten ärgerten sich darüber. Ihnen gefiel gar nicht, dass Jesus so beliebt war. Sie hatten Angst, ihre Macht zu verlieren und sie überlegten, wie sie Jesus aus dem Weg räumen könnten.

Judas, einer der zwölf Jünger, ging später heimlich zu ihnen.

Er wollte Jesus für Geld an sie verraten.



In der Nähe von Jerusalem, am Ölberg, liegt ein kleines Dorf. Es heißt Bethanien. Jesus und die Jünger waren am nächsten Tag dort im Haus eines Freundes. Sie saßen in großer Runde am Tisch.
Da kam eine Frau herein, die trug ein schönes Gefäß in der Hand. Daraus goss sie Jesus kostbares, duftendes Öl über den Kopf.
In früheren Zeiten wurden so die Könige gesalbt.
Da riefen einige empört: „Was für eine Verschwendug! Das Öl hätte man verkaufen können und hätte das Geld den Armen geben können.“
Aber Jesus sagte: „Lasst die Frau in Ruhe- sie hat doch Gutes getan. Die Armen sind immer unter euch und ihnen könnt ihr immer helfen. Ich aber werde bald nicht mehr bei euch sein. Sie hat etwas getan, an das man sich später einmal, wenn man von mir erzählt, erinnern wird: Sie hat mich im Voraus für mein Begräbnis gesalbt.“

Gesalbt wurden damals nicht nur Könige, sondern auch die Verstorbenen. So wurde Jesus zum „Christus“, das heißt übersetzt: der Gesalbte.



Dann kam der Tag des Passahfestes. An diesem Tag erinnern sich die Juden an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Sie feiern, dass Gott sie aus der Sklaverei befreit hat. Wie damals wird das besondere Passahmahl vorbereitet und am Abend zusammen gegessen.
Jesus und seine zwölf Jünger waren wieder in Jerusalem und saßen gemeinsam zu Tisch. Jesus nahm das Brot, dankte Gott, brach es auseinander und reichte es an die Jünger weiter.
Er sagte: „Das bin ich selbst. Ich bin das Brot, das Leben schenkt. Denkt immer an mich, wenn ihr gemeinsam dieses Brot esst.“
Dann nahm er den Kelch mit dem Wein, er dankte Gott und gab auch diesen den Jüngern. Sie tranken alle daraus.
Jesus sagte: „Das bin ich selbst. Ich werde sterben, damit die Menschen leben.“
An dieses letzte Abendmahl erinnern wir uns bis heute am Gründonnerstag.



Nach dem Essen wanderten sie gemeinsam zum Ölberg. Dort liegt der Garten Getsemani. Jesus wollte dort beten. Er war voll Traurigkeit und er hatte große Angst vorm Sterben.
„Wartet hier, bleibt wach und betet mit mir“, sagte Jesus zu seinen Jüngern und ging etwas weiter in den Garten hinein. Dort warf er sich auf die Erde und betete zu Gott: „Mein Vater, lass mich nicht sterben. Dir ist alles möglich, du kannst mich retten. Doch nicht, was ich will soll geschehen, sondern was du willst.“
Jesus ging zurück zu den Jüngern und sah, dass sie schliefen. Enttäuscht fragte er: „Konntet ihr nicht eine Stunde mit mir wach bleiben?“
Er ging ein zweites und ein drittes Mal zum Beten. Und jedes Mal, wenn er zurückkam, waren die Jünger eingeschlafen. Dann war es soweit.



Bewaffnete Männer kamen in den Garten. Judas war bei ihnen. Er ging auf Jesus zu und küsste ihn wie zur Begrüßung. Das war das Zeichen des Verrats. Die Soldaten nahmen Jesus gefangen. Die anderen Jünger flohen vor Angst. Genau das hatte Jesus vor wenigen Stunden vorhergesagt: „Ihr werdet mich alle verlassen.“ Petrus hatte heftig widersprochen und gesagt: „Niemals werde ich dich im Stich lassen, nicht einmal, wenn ich dafür sterben muss!“ Aber Jesus hatte ihm geantwortet: „Noch bevor in dieser Nacht der Hahn zweimal kräht, wirst du dreimal lügen und sagen, dass du mich nicht kennst.“ Daran musste Petrus nun denken und vorsichtig schlich er den Soldaten hinterher.



Jesus wurde in das Haus des Hohenpriesters gebracht. Dort hatten sich die Mitglieder des Hohen Rats versammelt. Sie wollten Jesus an die Römer ausliefern und suchten nach einem Anklagepunkt. Er wurde gefragt: „Bist du der Christus, der Sohn Gottes?“ Und Jesus antwortete: „Ich bin es.“ Da rief der Hohepriester: „Das ist Gotteslästerung. Dafür muss er sterben.“ Aus einiger Entfernung hatte Petrus alles mitangehört. Er fühlte sich hilflos und er hatte große Angst. Da sprach ihn eine Magd an: „Du kommst mir bekannt vor, du warst doch auch bei Jesus.“ Petrus sagte: „Ich weiß nicht, wovon du redest.“ Und noch ein zweites und drittes Mal fragte die Magd nach und Petrus log und schwor, dass er Jesus nicht kennen würde. Da krähte der Hahn zweimal und Petrus ging weg und weinte bitterlich. Er hatte seinen Freund verleugnet und ihn im Stich gelassen



Früh am nächsten Morgen wurde Jesus zu dem römischen Herrscher Pilatus gebracht. Der fragte ihn: „Bist du der König der Juden?“ Und Jesus antwortete: „Du sagst es.“ Mehr redete er nicht. Da gab Pilatus den Befehl Jesus zu kreuzigen. Ein hartes Urteil, eine grausame Todesstrafe. Im Hof des Palastes wurde Jesus von den römischen Soldaten gequält. Sie schlugen ihn, spuckten ihn an und verspotteten ihn. Dann hängten sie ihm einen roten Mantel um und setzten ihm eine Dornenkrone auf den Kopf. Sie brachten Jesus zu dem Berg Golgatha und kreuzigten ihn dort zusammen mit zwei Verbrechern. Um die Mittagszeit verfinsterte sich der Himmel über dem ganzen Land und als Jesus drei Stunden später starb, da zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Stücke. Hinter diesem Vorhang durften nur die Hohenpriester vor Gottes Altar treten. Nun war der Weg zu Gott für alle offen. An das Sterben Jesu erinnern wir uns an Karfreitag.



Als es Abend wurde, ging ein Freund von Jesus, Josef von Arimatäa, hin zu Pilatus. Er bat ihn, den Toten vom Kreuz nehmen zu dürfen. Es war Freitag und der Sabbat, der Ruhetag der Juden, stand vor der Tür. Josef wollte nicht, dass Jesus über den Feiertag am Kreuz hing. Er nahm den Leichnam, wickelte ihn ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab. Vor den Eingang des Grabes wälzte er einen großen, schweren Stein.

Einige Frauen, die Jesus nachgefolgt waren, hatten alles genau beobachtet. Sie waren nicht geflohen. Sie hatten gesehen, wie Jesus starb und wie er ins Grab gelegt wurde. Sie waren sehr traurig.

Nach dem Sabbat wollten sie zurückkehren, um den toten Jesus einzubalsamieren. Maria aus Magdala und zwei weitere Frauen hatten hierfür wohlriechende Öle gekauft.



Ganz früh am Sonntagmorgen, als die Sonne gerade aufging, kamen sie zum Grab. Unterwegs hatten sie sich schon gefragt: „Wer wird uns den schweren Stein vor dem Grabeingang wegrollen?“

Nun bemerkten sie, dass der Stein bereits weggerollt worden war.

Vorsichtig gingen sie in die Grabhöhle hinein.



Dort stand ein Mann in einem weißen Gewand. Ein helles Strahlen ging von ihm aus. Die Frauen erschraken und fürchteten sich sehr.

Aber der Mann, ein Engel Gottes, sagte zu ihnen: „Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus, der gekreuzigt wurde. Er ist nicht hier. Gott hat ihn vom Tod auferweckt. Seht, hier ist die Stelle wo er lag. Sie ist leer. Geht und sagt den Jüngern, vor allem Petrus, das Jesus lebt. Genau wie er es gesagt hat.“

Die Frauen verließen den Ort und rannten davon. Sie waren verwirrt, sprachlos und voller Furcht. Zuerst erzählten sie niemandem, was sie erlebt und gesehen hatten. Aber später machte sich eine große Freude und die Gewissheit unter ihnen breit, dass Jesus wahrhaftig auferstanden war. Und diese Freude feiern wir an Ostern.

Der Erzählbeutel wurde von Astrid Petersen gestaltet.

Als Textvorlage diente das Bilderbuch „Die Ostererzählung“ von Rainer Oberthür/ Renate Seeliger (Gabriel Verlag/ ISBN 978 3 522 30097 1)